

Gesundheit braucht Politik

verein
demokratischer
ärztinnen und
ärzte

Zeitschrift für eine soziale Medizin

Nr. 4/2020 | Solibeitrag: 5 Euro



**Soziale Ungleichheit
und Gesundheit**

- 3 Editorial
- 4 Benjamin Wachtler: »Social injustice is killing people on a grand scale« – Ein kurzer Überblick über das Konzept der sozialen Determinanten der Gesundheit
- 8 Martin Kronauer: »Auseinanderdriftende Gesellschaft« – Über Armut in Deutschland
- 12 Tobias Hofmann: »Manager*innen ihrer eigenen Krankheit« – Über Patient*innen im Neoliberalismus
- 16 Medizinische Versorgung von Inhaftierten. Positionspapier des vdää
- 18 Kritische Mediziner*innen Freiburg: Infografik »Soziale Determinanten von Gesundheit«
- 20 Jakob Zschiesche: »Gesundheit auf der Platte«
- 23 In eigener Sache: Der vdää wächst ...
- 24 Claudia Jenkes: »Armut: Nährboden für resistente Erreger« – Soziale Determinanten in den Blick nehmen!
- 28 »Wissenschaft mit Konsequenzen« – Interview mit Ben Wachtler zu den Thesen von Wilkinson und Pickett
- 32 Luca Baetz / Nadja Rakowitz: »Soziale Determinanten in Zeiten der Krise« – Bericht über die diesjährige Jahreshauptversammlung
- 34 Bernhard Winter: »Roter Wedding – vorwärts Genossen ...« – Rezension zum Wirken des kommunistischen Arztes Georg Benjamin in dem proletarischen Berliner Stadtteil

Gesundheit braucht Politik – im Abonnement

Die Zeitschrift des vdää ist inhaltlich längst mehr als eine reine Vereinszeitschrift. Wir machen vier Themenhefte pro Jahr zu aktuellen gesundheitspolitischen Problemen, die sich hinter anderen gesundheitspolitischen Zeitschriften im deutschsprachigen Raum nicht verstecken müssen. Vereinsmitglieder bekommen die Zeitschrift kostenfrei zugesandt.

Wer nicht Vereinsmitglied ist, hat die Möglichkeit, die »Zeitschrift für eine soziale Medizin« zum Preis von 26 Euro oder als Studentin oder Student für 10 Euro im Jahr zu abonnieren.

Ein Probeabo besteht aus zwei Ausgaben und kostet ebenfalls 10 Euro.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle:
info@vdaee.de

Der vdää

ist bundesweit organisiert; er setzt sich für eine soziale Medizin, für die Demokratisierung der Gesundheitsversorgung und der Strukturen der ärztlichen Standesvertretung ein. Er nimmt Einfluss auf die Gesundheitspolitik und unterstützt den Widerstand gegen die Ökonomisierung der Medizin.

Sollten Sie von uns informiert werden wollen, so setzen Sie sich bitte mit unserer Geschäftsstelle in Verbindung. Gerne können Sie sich auch online über den vdää-Newsletter auf dem Laufenden halten. Die Zeitschrift »Gesundheit braucht Politik« ist die Vereinszeitung, die viermal jährlich erscheint. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Vereinsmeinung wieder.

Redaktion

Felix Ahls, Luca Baetz, Elena Beier, Thomas Kunkel, Eva Pelz, Nadja Rakowitz, Cevher Sat, Rafaela Voss, Ben Wachtler, Bernhard Winter

Impressum

Gesundheit braucht Politik 4/2020
ISSN 2194-0258
Hrsg. vom Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte
V.i.S.d.P. Felix Ahls / Thomas Kunkel / Bernhard Winter

Bilder dieser Ausgabe

Das Titelbild (united-nations-covid-19-response-a50cc9e7J7Y-unsplash) stammt von: United Nations COVID-19 Response; die Bilder im Innenteil kommen von: WHO, »<https://www.who.int/phe/infographics/en/>« Infographics on Public health, environmental and social determinants of health; The Nation's Health (a Publication of the American Public Health Association); Infographics Social determinants of health; The Birth Place Lab; Robert Wood Johnson Foundation.

Geschäftsstelle:

Kantstraße 10, 63477 Maintal
Telefon 0 61 81 – 43 23 48
Mobil 01 72 – 1 85 80 23
Email info@vdaee.de
Internet <https://www.vdaee.de/>
<https://gbp.vdaee.de/>

Bankverbindung:
Triodos Bank
IBAN: DE05 5003 1000 1076 0500 03
BIC: TRODDEF1XXX

Satz/Layout Birgit Letsch
Druck Hoehl-Druck

Editorial

Die letzte Ausgabe des Jahres der *Gesundheit braucht Politik* blickt traditionell auf die im Herbst stattfindende Jahreshauptversammlung zurück. Dieses Jahr stand sie unter dem Motto »Soziale Determinanten von Gesundheit in Zeiten der Krise«. Dieser Titel kann auf zwei Weisen verstanden werden: Zum einem wird die Rolle von sozialen Determinanten in einer Gesundheitskrise wie der Covid-19-Pandemie besonders deutlich, zum anderen steckt auch das Konzept der sozialen Determinanten selbst in der Krise. Denn soziale Determinanten sind zwar mittlerweile schon vielen im Gesundheitsbereich Tätigen ein Begriff und der Einfluss von Faktoren wie Armut, Arbeitsbedingungen, Wohnverhältnissen, Geschlecht oder Migrationsgeschichte auf die Gesundheit überrascht heutzutage nur noch die wenigsten. Jedoch müssen wir uns immer wieder die Frage stellen, welche Konsequenzen daraus gezogen werden müssten und welche tatsächlich (nicht) gezogen werden.

Wir wollen diese Ausgabe und eine der nächsten in 2021 dem Thema widmen. Schwerpunkt des hier vorliegenden Hefts ist zunächst der Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Gesundheit. Weiterführend zu den zahlreichen interessanten Einblicken zu sozialen Einflüssen auf Gesundheit in dieser Ausgabe, möchten wir für das nächste Jahr ein Heft mit Schwerpunkt für grundsätzlichere Fragen zu sozialen Determinanten und verschiedenen Sozialtheorien ankündigen. Des Weiteren wird es im kommenden Jahr auch eine Sonderausgabe zur Covid-19-Pandemie geben, die explizit und dezidiert den Umgang und die Auswirkungen der Corona-Krise thematisiert.

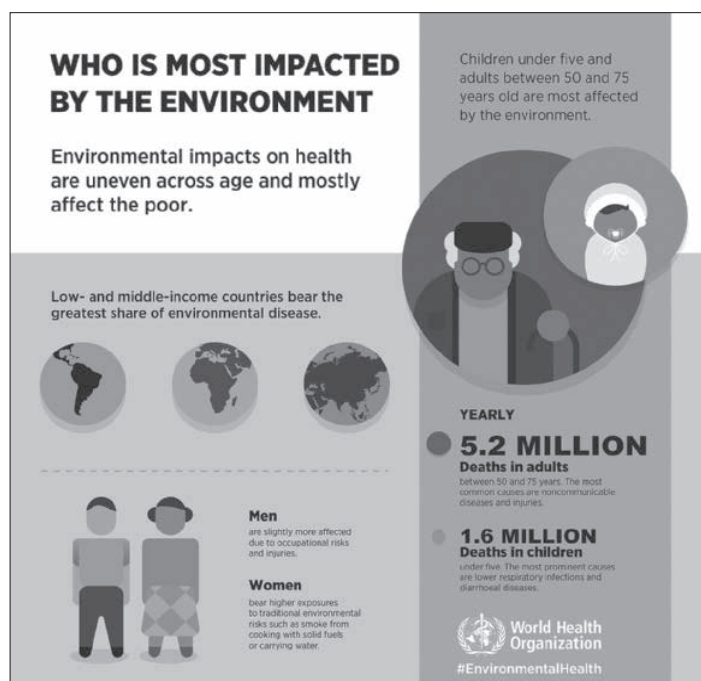
Trotz der wegweisenden Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit der letzten Jahre und Jahrzehnte fehlen größtenteils politische Reaktionen, und der nötige radikale Umschwung im Denken und Handeln der Entscheidungsträger*innen bleibt weiterhin aus. Dies wird auch von vielen Verfasser*innen der Beiträge dieses Hefts, die zum Teil auch bei der JHV referiert haben, immer wieder kritisiert. Ben Wachtler erläutert zu Beginn der Ausgabe die Hintergründe des Konzepts der sozialen Determinanten von Gesundheit sowie dessen politischer Umsetzung, wobei er insbesondere die Situation in Großbritannien genauer unter die Lupe nimmt. Martin Kronauer folgt mit einem Überblick über Armut in Deutschland und dem Wandel von deren gesellschaftspolitischer Einordnung. Tobias Hofmann analysiert die Rolle von Patient*innen in einem neoliberal geprägten Gesundheitssystem und die damit einhergehenden Folgen für Patient*innen sowie die Behandelnden.

In einer Mindmap der *Kritischen Medizin Freiburg* werden verschiedene Aspekte zu Zusammenhängen zwischen sozialen Determinanten von Gesundheit und der Covid-19-Pandemie dargestellt. Jakob Zschiesche beschreibt die Einflüsse von Wohnungs- und Obdachlosigkeit auf Gesundheit, unter-

streicht die besonders gesundheitsschädliche Rolle der Ausgrenzung und Diskriminierung gegenüber Menschen ohne Obdach und stellt zuletzt Forderungen an die Politik, um die Situation von wohnungs- und obdachlosen Menschen in Deutschland zu verbessern. Eine weitere Perspektive zu sozialen Determinanten nimmt Claudia Jenkes ein, die Armut und Antibiotikaresistenzen im Kontext von Mensch, Tier und Umwelt auf den Grund geht.

In einem Interview erläutert Ben Wachtler die progressiven sozialmedizinischen Thesen von Richard Wilkinson und Kate Pickett, die unter anderem besagen, dass nicht nur der soziale Status des Individuums selbst sondern auch die Ungleichheit in der Gesellschaft Einfluss auf Endpunkte wie Gesundheit, Lebenserwartung und Kriminalität haben. Das vorläufige Positionspapier des Arbeitskreises Knastmedizin des *vdää* hinterfragt die Standards und Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung von inhaftierten Menschen in Deutschland und stellt Forderungen zur Verbesserung der medizinischen Versorgung und Abmilderung der krankmachenden Rahmenbedingungen. Es schließt sich ein kurzer Bericht zur diesjährigen Jahreshauptversammlung des *vdää* an. Bernhard Winter schließt diese Ausgabe mit einer Rezension des Buchs von Bernd-Peter Lange: »Georg Benjamin: Ein bürgerlicher Revolutionär im roten Wedding«, welches die Geschichte des Berliner Arztes und Widerstandskämpfers beleuchtet.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und einen guten Start in 2021!





Liebe LeserInnen und Leser von
Gesundheit braucht Politik,

wenn Sie ***Gesundheit braucht Politik*** gerne vollständig lesen wollen

- und **nicht Mitglied des vdää** sind, dann abonnieren Sie gerne die Zeitschrift (4 Ausgaben pro Jahr) zum Preis von 26 Euro, Studierende zum Preis von 10 Euro.
- Als **Mitglied des vdää** bekommen Sie die Papierfassung der Zeitschrift immer per Post und auf Anfrage schickt Ihnen die Geschäftsstelle auch die vollständige pdf-Datei per Mail.
- Wenn Sie es zunächst mit einem Probeabo versuchen wollen (2 Ausgaben à 10 Euro), dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Mehr Informationen in der Geschäftsstelle des vdää:

Tel: 06181 – 432 348

info@vdaeae.de